Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.40 Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr RM. 1.— mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen und Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4 04
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Rpf., Reklamezeile 80 Rpf. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 207 | Mittwoch den 6. September 1933 | 91. Jahrgang

Erste Tagung der Generalsynode

Gruppe „Evangelium und Kirche" verläßt die Synode — Das Bischofsgesetz für Preußen — Pfarrer Hossenfelder wird Bischof von Brandenburg

Berlin, 5. Sept. (Conti.) Die erste Tagung der neuen Generalsynode der Altpreußischen Union, der ein Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche vorausging, wurde am Dienstag nachmittag im Sitzungssaal des Herrenhauses eröffnet. Die Tagung stand zunächst noch unter der Leitung des Präses der alten Generalsynode, D. Winckler, der die Verhandlung mit einer längeren Ansprache einleitete. D. Winckler sprach den Wunsch aus, daß man bei jeder Aenderung der Verfassung mit zarter Hand an die Gemeinden gehen möge, die an ihrer Selbstverwaltung hingen und ein Recht dazu hätten. Der Pfarrerstand müsse wirtschaftlich und seelisch gesichert dastehen. Ein weiterer Wunsch, mit dem er von seinem Amt als Präses scheide, sei, daß die Altpreußische Union in ihrem ganzen Bestand erhalten werde, denn sie sei die Grundlage für die Union in ganz Deutschland. Auf das Eigenleben der Kirchenprovinzen müsse entsprechend Rücksicht genommen werden. Die Generalsynode wählte dann Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner zu ihrem Präsidenten.

Gegen Schluß der heutigen Eröffnungssitzung der Generalsynode gab Präses D. Koch im Namen der Gruppe „Evangelium und Kirche" die Erklärung ab, seine Gruppe sei zu der Generalsynode gekommen in der Hoffnung, daß ein endgültiger Schlußstrich unter die Ereignisse der letzten Monate gezogen und eine brüderliche Zusammenarbeit gewährleistet werde. In dieser Hoffnung sei man enttäuscht worden. Bei wichtigen Wahlen habe man die Grundsätze der Verhältniswahl nicht angewandt. Erst am Vorabend der Synode sei seiner Gruppe der Gesetzentwurf über die Bistümer mitgeteilt worden, der in den Aufbau der altpreußischen Landeskirche entscheidend eingreife. Auch bei der Beschlußfassung über das Beamtengesetz, das die Grundsätze des staatlichen Beamtenrechtes auf die Kirche übertrage, entstehe die Frage, ob hier nicht der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses verletzt werde.

Nach dieser Erklärung verließ die Gruppe „Evangelium und Kirche" geschlossen den Saal.

Das neue Bischofsgesetz und das Beamtengesetz wurden dann mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen.

Nach dem Bischofsgesetz wird für das Gebiet der altpreußischen Landeskirche das Bischofsamt geschaffen. Zugleich werden folgende Bistümer errichtet: Brandenburg, Cammin, Berlin, Danzig, Königsberg, Breslau, Köln-Aachen, Münster, Magdeburg-Halberstadt, Merseburg-Naumburg. An der Spitze des Bistums steht der Bischof. An der Spitze der Landeskirche der Landesbischof, der zugleich die evangelische Kirche der altpreußischen Union vertritt. Ständiger Vertreter des Landesbischofs ist der Bischof von Brandenburg, der gleichzeitig das Amt des geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates übernimmt. Die Stelle des Präsidenten des Oberkirchenrates wird mit einer Persönlichkeit besetzt, welche die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst aufweist. Mit der Errichtung des Bischofsamtes wird das bisherige Amt des Generalsuperintendenten aufgehoben.

Das Beamtengesetz enthält u. a. den sogenannten Arierparagraphen, der bestimmt, daß Personen nichtarischer Abstammung oder mit einer Person nichtarischer Abstammung Verheiratete weder als Geistliche noch als Beamte der allgemeinen kirchlichen Verwaltung berufen werden dürfen. Geistliche und Beamte arischer Abstammung, die mit einer Person nichtarischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Ferner bestimmt das Beamtengesetz, daß als Geistlicher oder Beamter nur der berufen werden kann, der die vorgeschriebene Vorbildung besitzt und rückhaltlos für den nationalen Staat und die Deutsche Evangelische Kirche eintritt. Wer dafür nicht die Gewähr bietet, kann in den Ruhestand versetzt werden. Ebenso sollen Geistliche oder Beamte, die nichtarischer Abstammung oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet sind, in den Ruhestand versetzt werden. Ausnahmen sind analog dem staatlichen Beamtengesetz nur bei Frontkämpfern und solchen Geistlichen und Beamten zulässig, die bereits seit dem 1. August 1914 Geistliche oder Beamte der Kirche usw. waren.

Im weiteren Verlauf ihrer Beratungen übertrug die Generalsynode ihre Befugnisse dem Kirchensenat und ermächtigte ihn, auch verfassungsändernde Gesetze zu erlassen, sowie den Haushaltsplan für das kommende Jahr festzusetzen. Angenommen wurde ein von der Brandenburgischen Provinzialsynode eingebrachter Antrag, der die Gleichschaltung der kirchlichen Behörde entsprechend dem Ausfall der Kirchenwahlen fordert und eine Besetzung der Stellen zu 75 Prozent mit Deutschen Christen verlangt.

Nach Annahme des Bischofsgesetzes richtete Pfarrer Eckert namens der Deutschen Christen an den Kirchensenat die Bitte, dem Schöpfer dieses Gesetzes, Pfarrer Hossenfelder, den Dank dadurch zu bezeugen, daß er ihn schon in seiner morgigen Sitzung zum Bischof von Brandenburg berufe.

Bei den Wahlen zur Nationalsynode erklärte der Sprecher der Deutschen Christen, Pfarrer Eckert, daß nunmehr alle Sitze von den Deutschen Christen besetzt werden würden, nachdem die Gruppe „Evangelium und Kirche" die Verhandlungen verlassen habe. Die Deutschen Christen seien an sich bereit gewesen, sich mit der anderen Gruppe über die Verteilung der Sitze zu verständigen. Die Gruppe habe aber dadurch, daß sie das Feld räumte, gezeigt, daß sie an dem Aufbau der Kirche durch die Nationalsynode kein Interesse mehr habe. Es wurden dann folgende 19 Abgeordnete zur Nationalsynode gewählt: Hossenfelder, Kube, Jäger, Loerzer, Wienecke, Oberheid, Voy, Peter, Adler, Dr. Werner, Thom (Pustamin), Fürle, Heidenreich, Roack, D. Zänker, Themel, Wagner, Engel.

Am Schluß der Synode stand eine Rede des Landesbischofs Müller. Unter starkem Beifall der Anwesenden erklärte er, daß die Kirche nicht eine Kirche der Pastoren, sondern eine Kirche des Volkes sein müsse. Die Gemeindeglieder sollen wieder die Empfindung bekommen: die Menschen auf der Kanzel sind Menschen von unserem Fleisch und Blut.

Abbau der kommunalen Fürsorgelasten zur Erleichterung der Arbeitsbeschaffung

WB. **Berlin**, 5. Sept. Einen wesentlichen Schritt zum Abbau der kommunalen Fürsorgelasten bedeutet eine vom Reichsarbeitsminister getroffene Maßnahme. Nach den bisher geltenden Bestimmungen waren die bei Notstandsarbeiten gewährten Zuschüsse, die sogenannte Grundförderung, für die von Krisenunterstützungsempfängern geleisteten Tagewerke zu einem Fünftel von den Gemeinden, für die von Wohlfahrtsunterstützungsempfängern geleisteten Tagewerke völlig aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge zu zahlen. Nunmehr ermächtigt ein Erlaß des Reichsarbeitsministers den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei allen Notstandsarbeiten die Grundförderung für die von bisherigen Empfängern der Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung nach dem 31. Juli 1933 geleisteten Tagewerke in vollem Umfang auf die Mittel der Reichsanstalt zu übernehmen. Die Inangriffnahme öffentlicher Notstandsarbeiten unter Heranziehung aller Arten von Unterstützungsempfängern wird nach dieser Neuregelung erheblich erleichtert sein, sodaß der Erlaß des Reichsarbeitsministers auch als wesentlicher Beitrag zur Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung zu werten ist.

Keine Erholungsreise des Reichspräsidenten nach Bayern

WB. **München**, 5. Sept. Reichspräsident von Hindenburg hat auf die Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten, in diesem Jahre wieder einen Teil seines Erholungsurlaubes in Bayern zu verbringen, mitgeteilt, daß es ihm zu seinem lebhaften Bedauern in diesem Jahre aus dienstlichen Gründen nicht möglich ist, Bayern wieder zu besuchen und von dem ihm eingeräumten Jagdrecht Gebrauch zu machen.

*

Teramo, 5. Sept. Durch die vorzeitige Explosion einer Feuerwerksrakete sind neun Knaben verletzt worden, sechs davon wurden mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Neuer Umsturz in Kuba

WB. **Newyork**, 5. Sept. Wie aus Havanna gemeldet wird, ist in der kubanischen Armee eine Revolte ausgebrochen, an der sich sowohl Mannschaften als auch die niederen Chargen beteiligen. Die Meuterer stehen unter der Führung eines Sergeanten namens Batista. Die Studenten und die niederen Chargen der Marine haben sich den Meuterern angeschlossen, die in Havanna an den die Stadt beherrschenden Punkten, besonders an den Straßenecken Maschinengewehre in Stellung gebracht haben. Die Offiziere sind von den Aufständischen gefangen genommen worden. Wie man hört, beabsichtigen die Meuterer, eine linksradikale Regierung einzusetzen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von der kubanischen Regierung um Hilfeleistung gebeten wird.

Eine aus 19 Mitgliedern bestehende revolutionäre Junta hat einen Vollzugsausschuß von 5 Mitgliedern mit der Aufgabe betraut, die kubanische Regierung bis auf weiteres zu übernehmen. Die Beauftragten begaben sich in den Palast des Präsidenten, um Cespedes davon zu unterrichten, daß die Verwaltungsgeschäfte auf sie übergegangen seien.

Die Lage in Kuba

WB. **Havanna**, 5. Sept. Nach dem Rücktritt der Regierung Cespedes erklärte Irizarri, einer der Beauftragten der Revolutionäre, die neue Junta habe die Staatsgewalt übernommen. Dem diplomatischen Corps sei von dem Regierungswechsel Mitteilung gemacht worden. Man rechne mit der schnellen Anerkennung der neuen Regierung. Mit der Wahrnehmung der Funktionen des Präsidenten gegenüber dem diplomatischen Corps sei Guillermo Portela beauftragt worden.

Schweres Flugzeugunglück in der Sowjet-Union

Moskau, 5. Sept. Südlich von Rodolsk in der Nähe des Bahnhofs Lopasnia stürzte heute ein Flugzeug ab. Der stellvertretende Volkskommissar für die Schwerindustrie, Baranow und seine Gattin, oder hohe Beamte der Sowjetunion, der Flugzeugführer und der Bordmechaniker fanden den Tod.

Die Geographie, Wirtschaft und Geschichte des Saargebiets

R. **Berlin**, den 5. September 1933.

Nicht mehr zwei Jahre trennen uns von dem Tage, da die Saarbevölkerung durch die im Versailler Vertrag bedingte Abstimmung bekunden wird, daß sie ihrem natürlichen Herkommen entsprechend zurück will zum Deutschen Reich. Obwohl jedem guten Deutschen geläufig, erscheint es doch angebracht, anhand der Geographie, Wirtschaft und Geschichte die Bedeutung des Saargebiets für das Deutsche Reich aufzuzeigen.

Als geographischer Begriff betrachtet würde sich das Saargebiet vom Donon in den Vogesen bis nach Conz bei Trier erstrecken, wo die Saar in die Mosel mündet. Das Saargebiet als politischer Begriff aber wird von der Saar nur auf einer Strecke von rund 80 Km., d. h. etwa einem Drittel ihrer Länge, durchflossen. Dieser Umstand weist schon auf eine enge Begrenzung des politischen Gebietes hin, das eben nicht aus natürlichen Ursachen entstanden ist, sondern eine künstliche Schaffung darstellt. Das kommt am besten darin zum Ausdruck, daß man das neue „Saargebiet" aus der früheren preußischen Rheinprovinz und der bayerischen Pfalz herausgeschnitten hat. Begründet wurde dieses Vorgehen französischerseits damit, daß auf diese Weise die Kohlengruben, die Industriezentren und die Arbeiterwohnbezirke zusammengefaßt werden sollten. Daß aber bei dieser Grenzziehung vor allem strategische Gründe maßgebend gewesen sind, geht aus dem französisch-russischen Geheimabkommen vom Februar 1917 hervor, nach welchem die russische Regierung der französischen freie Hand ließ, bei der Annexion von Elsaß-Lothringen die Grenze nach strategischen Bedürfnissen und zwecks Einverleibung des Kohlenbeckens des Saartales fortzusetzen.

Die Bedeutung des Saargebietes liegt vor allem in den großen Kohlengruben, die über 70 000 deutschen Arbeitern Verdienst bringen. Im Zusammenhang mit dieser reichen Kohlenversorgung entwickelte sich eine bedeutende Schwerindustrie, die mit ihren 30 Hochöfen gewaltige Mengen Roheisen und Stahl erzeugt. Am bekanntesten ist das einzige, noch ganz in deutschen Händen liegende Röchlingsche Werk in Völklingen. Daneben besteht eine ausgedehnte weiterverarbeitende Industrie wie: Gießereien, Röhren-Werke, Fabriken für Förderanlagen, Pumpen, Ketten, Maschinen aller Art usw. Ueber 50 000 Arbeiter finden in diesen Industrien Beschäftigung. Bedeutend ist auch die Glas- und Keramik-Industrie mit rund 8000 Arbeitern. Die Firma Villeroy & Boch auf diesem Gebiet genießt Weltruf. Eine große Anzahl von Fabriken der Textil-, Papier- und Holzindustrie, für chemische Produkte, sowie Brauereien, Brennereien, Mälzereien und Tabakfabriken vervollständigen das industrielle Bild. Eigenartig und bedeutsam für das neue Deutschland, daß diese gewaltige Industrie mitten im „platten Lande" liegt, also den Vorteil einer bodenständigen Arbeiterschaft — ähnlich wie in Württemberg — hat. Fast jeder Arbeiter ist gleichzeitig Besitzer einer kleinen Landwirtschaft.

Geschichtlich betrachtet ist das Saargebiet seit dem Jahre 925 deutsch. In diesem Jahre kam es unter der Regierung Heinrichs I. zugleich mit dem Rheinland zum Ostfrankenreich und stand dann vom 14. Jahrhundert bis zur französischen Revolution unter der Herrschaft der deutschen Grafen von Saarbrücken, den späteren Fürsten von Nassau-Saarbrücken. Teile davon raubte Ludwig XIV. im Jahre 1680. Damals ließ dieser zur Sicherung der Ostgrenze durch den französischen Festungsbaumeister Vauban die Festung Saarlouis anlegen. Aber 1697 im Frieden von Ryswyk verlor Ludwig das gesamte Gebiet wieder bis auf Saarlouis und einige in der Nähe liegende Dörfer. In der französischen Revolution zogen dann die Revolutionsheere durch Saarbrücken und setzten das Schloß und eine Reihe anderer Gebäude in Brand. Mit Hilfe einer „separatistischen Bewegung" setzte sich Frankreich auch damals in den Besitz des Landes. Das Vergnügen war aber nur von kurzer Dauer. Im zweiten Pariser Frieden von 1815 wurden die alten Grenzen wiederhergestellt, womit das Saargebiet nach zwanzig Jahren wieder deutsch war und blieb bis zu der durch den Schandvertrag von Versailles getroffenen vorläufigen Regelung.

Nichts kann besser beweisen, daß das Saargebiet urdeutsches Gebiet ist als die Geschichte. Diese macht auch verständlich, daß in allen Kundgebungen der Saarbevölkerung immer wieder der einmütige Wille „Zurück nach Deutschland" zum Ausdruck kommt.

Die Orkanverwüstungen in Texas

WB. **New Orleans**, 5. Sept. Die Küstenstriche des Staates Texas haben durch den Orkan, der die Wogen des Golfes von Mexiko haushoch aufwühlte und weit in das Land hineintrieb, stark gelitten. Viele Schiffe wurden auf den Strand geworfen. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt worden. Die Einwohner ergriffen in Eile die Flucht. Besonders groß ist der Schaden in Rockport. In San Antonio sind zwei Todesopfer zu beklagen. Brownsville ist von der Außenwelt abgeschnitten. Raymondville, das 2500 Einwohner hat, soll verwüstet sein. Es wird berichtet, daß dort Hunderte kein Dach mehr über dem Kopf haben. Im Umkreis von 120 Kilometern seien alle Wege zerstört. Die Zahl der Toten in den Städten des Rio Grande-Tales soll beträchtlich sein. Hunderte haben Verletzungen erlitten.

*

Berlin, 5. Sept. In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los mit 500 000 Mark auf die Nummer 390 200 gezogen. Es wird in der ersten Abteilung in Achtellosen von Berlinern gespielt, in der zweiten Abteilung fiel das große Los in Achtellosen nach der Provinz Brandenburg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zielsetzung für die Zukunftsarbeit im neuen Staat

Ein Rückblick und Ausblick von Alfred Rosenberg

Berlin, 5. Sept. (Conti.) Alfred Rosenberg gibt unter der Ueberschrift „Zielsetzung für die Zukunftsarbeit im neuen Staat" einen Rückblick und Ausblick über den Nürnberger Parteitag.

In den Mittelpunkt stellt Rosenberg die drei großen Kundgebungen des Führers, seine Proklamation, die Rede über die Grundlagen der Kultur und die Schlußansprache auf dem Kongreß. In allen diesen Reden sei Grundsätzliches und Zukunftweisendes für die ganze Bewegung und damit auch für den ganzen Staat enthalten. Außer diesen Kundgebungen werde sich die bereits eingesetzte seelisch-geistige Revolution immer mehr vertiefen und auf dem Grundgedanken des Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiet klare Folgerungen ziehen.

In einem einzigen Satz ist, so führt Rosenberg aus, in der Proklamation des Führers wohl das enthalten, was für die Staatsgestaltung kommender Jahrzehnte und Jahrhunderte entscheidend sein wird: daß nämlich das jetzt gegründete deutsche Reich nicht ruht auf Ländern, sondern auf der nationalsozialistischen Bewegung, d. h. daß die nationalsozialistische Bewegung vor der Geschichte nunmehr die Aufgabe hat und die Pflicht trägt, unter sorgsamer Behütung des geschichtlich Gewordenen und organisch Berechtigten die Volkwerdung der Deutschen in die Hand zu nehmen, um das einige deutsche Reich zu gründen auf einer alle Deutschen umfassenden Welt- und Staatsauffassung.

Die wuchtige Rede über das Wesen der Kultur war eine einzige Absage an den ganzen Kunstkampf der letzten Jahrzehnte, war das Bekenntnis eines menschengestaltenden Künstlers zu den gesunden Urinstinkten der deutschen Nation, vor allen Dingen aber eine Feststellung, daß das wesentliche eines Nationalcharakters und eine Einzelpersönlichkeit kaum verändert werden kann, und daß, wenn gewisse Künstler während der ganzen vergangenen schmachbeladenen Zeit tätig gewesen seien, jetzt unmöglich sich nochmals als Führer anbieten könnten. Die Proklamation des Führers verbindet sich mit diesem Kulturbekenntnis zu einem einzigen Ganzen. Volktum, Staat und Kultur müssen eine untrennbare Einheit bilden, wenn die Nation als solche einen echten Lebensstil schaffen und auf kommende Generationen forterben möchte.

Die dritte große Kundgebung war eine einzige Verpflichtung der Gesamtbewegung auf diese grundlegenden Erkenntnisse, sie war eine Mahnung an alle Nationalsozialisten Deutschlands, vor allen Dingen aber an jene, die führend in ihr tätig sind. Allen ist mit dieser letzten Führerrede die ernste Verpflichtung auferlegt worden, nicht rückwärts zu schauen, sondern suchend vorwärts zu blicken, ob sich innerhalb der kämpfenden deutschen Nation Menschen finden, fähig und bereit, den eingeleiteten und siegreich durchgeführten Kampf weiterzutragen.

Auf diesen drei Pfeilern: Volkwerdung, rassische Kultur und Pflichtauffassung ruhte das gesamte Gebäude dieses Parteitages, und was durch den Führer an Grundsätzlichem verkündet wurde, nahm symbolische Gestalt an auf allen Straßen der ehrwürdigen Stadt Nürnberg, auf allen Aufmarschplätzen der Bewegung.

Dieser Reichsparteitag der NSDAP. war somit in Wahrheit ein Reichstag der deutschen Nation, eine noch festere Untermauerung des ganzen Gebäudes der großen Bewegung. Und alle, die diese Tage miterlebt haben, werden das lebendige Bewußtsein besitzen, daß diese Septembertagung in Nürnberg mit in erster Linie zu der großen Jahrtausendwende gehört, an der wir stehen. Die deutsche Nation aber kann den Dank an den Führer, der ihr die Einheit und das Selbstbewußtsein der Ehre wiedergegeben hat, am besten dadurch abtragen, daß sie in dem Sinne seiner großen Kundgebung wirkt und gleichsam mit ihm kämpft für eine lichtere Zukunft, für ein einziges deutsches Volk und für ein starkes germanisches Reich.

Hitler besucht die württ. Truppen

Ulm, 5. Sept. Reichskanzler Adolf Hitler ist gestern abend ½7 Uhr mit dem Flugzeug von Nürnberg auf dem Lerchenfeld bei Ulm gelandet, wo er von den Vertretern der Stadt, der Polizei und der Reichswehr begrüßt wurde. Er begab sich sofort nach Ulm, wo er jubelnd begrüßt wurde. Der Besuch des Reichskanzlers gilt in erster Linie den württembergischen Truppen, die er in ihren Herbstübungen auf der Alb besuchen wird. Außer dem Reichskanzler sind gestern im „Russischen Hof" noch folgende Persönlichkeiten abgestiegen: Ministerpräsident General Göring, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung General v. Hammerstein, die Reichsstatthalter Murr, Wagner, Sprenger, die Obergruppenführer Dietrich v. Jagow, Brückmann, der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Lüninck. Als italienische Gäste sind anwesend General Rossi mit drei Obersten.

Polizeidirektor Dreher gab zum Besuch des Reichskanzlers Hitler in Ulm heute früh folgende Erklärung ab: Die ganze Sache Manöver usw.) ist als eine Angelegenheit der Reichswehr zu betrachten. Parteistellen sind auf Anordnung vollständig ausgeschaltet worden. Der Führer hat selbst gewünscht, daß von seiner Ankunft in der Presse nichts bekannt gegeben werde, da sonst mit einem Zustrom aus dem ganzen Oberland zu rechnen gewesen wäre. Der Führer kam mit dem Flugzeug 6.20 Uhr auf dem Lerchenfeld wie vorgesehen an. Es waren außerordentlich starke Absperrungsmaßnahmen notwendig, die von abends 6 Uhr ab noch verstärkt werden mußten. Die Absperrungsmaßnahmen gestalteten sich deshalb schwierig, weil die aus Nürnberg zurückgekehrten SS.-Mannschaften ermüdet und abgespannt waren. Das Publikum hat bei der Räumung des Bahnhofplatzes oft eine unverständliche Haltung eingenommen, so daß der Führer, der bis nachts 2 Uhr arbeitete, oft nicht die nötige Ruhe hatte. Heute morgen 8 Uhr fuhr der Kanzler in Begleitung von Reichswehrminister v. Blomberg ins Manövergelände. Ob er heute zurückkehrt, ist noch unbestimmt. Die Polizeimannschaften waren seit gestern nachmittag 2 Uhr unermüdlich tätig. Im Münsterhotel war eine besondere Wache eingerichtet, bestehend aus Reichswehr, SS. und Schupo. Im „Russischen Hof" war ein größerer Apparat der geheimen Staatspolizei zusammengezogen. Am gestrigen Abend fand im Beisein des Führers, des Ministerpräsidenten Göring und Generals Blomberg und anderen Offizieren, die zur Begleitung mitgekommen waren, ein einfaches Essen statt. Die ganzen Sicherheits- und Absperrungsdienste hatte allein die Polizei übernommen, die auch jedermann den Eintritt in den „Russischen Hof" ohne besondere Genehmigung versagte.

Die kleinen Uebungen der 5. Division

Ulm, 5. Sept. Der erste Uebungstag im Rahmen der Uebungen, die vom 5. bis 8. September im Raume Münsingen—Ulm stattfinden, brach heiter und vielversprechend an. Morgens leichte Nebelschleier, dann wolkenloser Himmel. Ein prachtvoller Sommertag! Im Lagerkino Münsingen gab morgens Oberstleutnant Most die Lage bekannt. Sie lautete folgendermaßen: Rote Kräfte sind beiderseits der Linie Landsberg—Augsburg—Donauwörth im Vorgehen nach Norden. Vor ihnen gehen unterlegene blaue Kräfte auf die Donau zurück. Der Westflügel von Rot stand am 4. September abends im Kampfe gegen den Feind, der die Linie Augsburg—Tannhausen (35 Km. west-südwestlich Augsburg) hält. Ulm ist offene Stadt. In Linie Günzburg, Weißenhorn, Oberdischingen scheint Blau ein brückenkopfartige Feldstellung ausgebaut zu haben. Neue rote Kräfte haben oberhalb von Ulm westlich Munderkingen und bei Riedlingen die Donau nach Norden überschritten mit dem Auftrag, in Richtung Heidenheim in die blaue Westflanke zu stoßen. Sie haben am 4. September abends nach starken Märschen die Gegend Münsingen—Erbstetten erreicht. Das Detachement Brand liegt vom 4. auf 5. September in und um Münsingen und hat Auftrag, am 5. September 4.30 Uhr vom Lager Münsingen den Vormarsch über Laichingen—Nellingen auf Amstetten anzutreten. Trennungslinie gegen den um 6.30 Uhr von Erbstetten und Blaubeuren eintreffenden rechten Nachbarn: Mehrstetten—Suppingen—Reutti. Links von Mehrstetten wird rote Kavallerie von Gammertingen auf Urach vorgehen. Auf blauer Seite werden neue Kräfte mit Bahntransport, von Norden kommend, auf Ulm herangeführt. Die vorausbeförderte blaue Abteilung Kienitz wird auf die Meldung vom Einmarsch des roten Detachements Brand am 5. Sept. zwischen 4.30 Uhr und 10 Uhr in Geislingen-St. und in Amstetten ausgeladen, um gegen diesen Feind vorzugehen und die Ausladung weiterer blauer Kräfte zu decken. Eine bereits in Nellingen eingetroffene Aufklärungsabteilung wird Oberst Kienitz unterstellt. Beginn des Kriegszustandes um 5.30 Uhr morgens. Von diesem Zeitpunkt an haben die Aufklärungsorgane beider Parteien Bewegungsfreiheit.

Die blaue Aufklärungsabteilung, die einen Aufklärungsauftrag nach Südwesten hatte, ging um 6.30 Uhr nach Feldstetten vor, wo sie mit dem roten Detachement Brand, das in zwei Kolonnen über Ennabeuren und Feldstetten angetreten war, bei letzterem Ort in Gefechtsberührung kam. Das rote Detachement Brand setzte zunächst Teile seiner linken Kolonnen gegen die blauen Kräfte ein und drückte diese, die Widerstand leisteten, langsam bis auf die Höhe ostwärts von Laichingen zurück. Inzwischen war das erste bei Amstetten ausgeladene Bataillon des Detachements Kienitz im schnellen Vormarsch ebenfalls bei Laichingen eingetroffen und eingesetzt worden, wodurch sich der Widerstand der bisher nur schwachen blauen Kräfte verstärkte. Dem blauen Bataillon gelang es, wie beabsichtigt, den Hochbuch zu nehmen, der bereits vom Feind besetzt war. — Die bei Feldstetten eingesetzte blaue Aufklärungsabteilung wurde herausgezogen und, nördlich ausholend, über Westerheim in die tiefe Flanke und im Rücken von Rot angesetzt. Rot gelang es, nach Wegnahme von Feldstetten um 12 Uhr mittags mit der linken Kolonne auch Laichingen zu nehmen.

Die rechte rote Kolonne, die über Magolsheim—Ennabeuren vorgedrungen war, erreichte ohne erheblichen Widerstand um 10 Uhr Sontheim und im schnellen Vormarsch über Suppingen auch Machtolsheim. Dadurch gelang es ihr, mit Teilen am Hochbuch vor Blau Fuß zu fassen.

Am frühen Nachmittag gingen die ostwärts Laichingen liegenden blauen Teile unter dem starken Druck der roten Südkolonnen in die Gegend von Machtolsheim zurück. Um 15 Uhr stand Blau zur Verteidigung gegliedert nördlich Machtolsheim. Starke Reserven befanden sich hinter beiden Flügeln. Die Aufklärungsabteilung stand in Gegend Widderstall zur Verfügung des Parteiführers. Um 15 Uhr hatte Rot die Bereitstellung beendet und griff Machtolsheim mit der Südkolonne aus Richtung Hungersberg und die Nordkolonnen aus Richtung Laichingen an. Der rote Angriff kam bis an die blaue Stellung bei Machtolsheim heran, wo er in starkem blauem Feuer liegen blieb. Gleichzeitig hatte „Blau" auf seinem rechten Flügel starke Kräfte zusammen mit der Aufklärungsabteilung zum Angriff in Richtung Laichingen eingesetzt, der aber ebenfalls nur wenig Raum gewann. Da für Rot die Aussicht gering war, die Höhen um Machtolsheim noch am 5. Sept. abends zu gewinnen, befahl die rote Führung die Einstellung des Angriffs für Rot.

Einer Kraftfahrabteilung gelang es, den roten Divisionsstab zu überraschen und auszuheben. Eine Zivilperson, ein Mann aus der Umgebung, zog sich durch eigenes Verschulden, und zwar durch einen Zusammenstoß mit einem Kraftfahrzeug, einen schweren Schädelbruch mit Gehirnerschütterung zu. Er erlag seinen Verletzungen im Laichinger Krankenhaus.

Reichskanzler Adolf Hitler wohnte den Uebungen der 5. Division von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr bei. Weiter bemerkte man Ministerpräsident General Göring, Reichswehrminister v. Blomberg, Herzog Albrecht von Württemberg und viele Offiziere des alten Heeres.

Natur und Technik

Das älteste geschichtliche Datum ist der 19. Juli des Jahres 4241 v. Chr. An diesem Tage feierten die alten Aegypter Neujahr und zwar den ersten Tag des ersten Jahres nach der alten ägyptischen Zeitrechnung. Alle früheren geschichtlichen Daten sind z. T. ungenau oder stellen rohe Schätzungen dar.

Zweidrittel der Menschheit können nicht lesen. Wir sind so stolz auf die Kulturhöhe, die heute die Menschheit glücklich erklettert hat. Dabei übersehen wir allerdings, daß rund zwei Drittel aller Menschen, die über zehn Jahre alt sind, weder lesen noch schreiben können.

Schwerster Backenbrecher der Welt. Ein deutsches Werk stellte dieser Tage den schwersten Backenbrecher der Welt fertig. Die Maschine zermalmt zwischen den gegeneinander bewegten Backen ihres riesigen Brechmauls, das eben 1,6 Meter breit und 2,2 Meter lang ist, Gesteins- und Erzblöcke bis zu zehn Tonnen Gewicht. Das Gestein wird in einem Arbeitsgang bis auf Fußballgröße und darunter zersprengt. Der Brecher bewältigt den Inhalt eines 20 Tonnen-Wagens Gestein in 1½ bis 2 Minuten. Bei ununterbrochenem Betrieb könnte der Backenbrecher 500 bis 800 Tonnen Gestein in der Stunde zermalmen.

Eisen teurer als Gold. Es gibt heute „Eisen", das höher als Gold bewertet wird. Durch Veredlung des Eisens kann sein Wert ins Unglaubliche gesteigert werden. Ein Kilogramm feinste Uhrspiralfedern kostet z. B. heute das 200fache von 1 Kilogramm Münzgold.

Die höchste Brücke der Welt wird den Hafeneingang von San Franzisco, das „Goldene Tor", überbrücken. Die Hängebrücke wird freihängend zwischen zwei Türmen von 220 und 250 Meter Höhe gespannt. Die Tragseile sind 2 Kilometer lang. Jedes Seil besteht aus 27 572 Stahldrähten. Es ist 11 Tonnen schwer. Insgesamt sollen über 100 000 Tonnen Stahl in die Brücke eingebaut werden. In vier Jahren soll die Brücke, die 32 Millionen Golddollar verschlingt, fertiggestellt sein.

Gesteinswolle. In den Vereinigten Staaten, dem seltsamen Wunderland, werden jährlich 65 000 Tonnen Gesteinswolle hergestellt. Als Rohstoff dienen Dolomite, die geschmolzen und glühflüssig zerstäubt werden. Die Ofentemperatur beträgt 1500 bis 1800 Grad. Mit der geölten Gesteinswolle lassen sich Decken und Kissen herstellen, in denen man die lose Wolle zwischen Drähten zusammenpreßt.

Ein guter Rat: ODOL ZAHNPASTA

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Ueber Nordeuropa liegt ein langgestreckter Hochdruckrücken. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Wildbad, 5. Sept. (Württ. Gautag der NS.-Frauenschaft.) Die NS.-Frauenschaft Gau Württemberg-Hohenzollern veranstaltet am 9. und 10. September in Wildbad ein großes Gautreffen, an dem auch Reichsstatthalter Murr teilnehmen wird.

Wildbad, 5. Sept. (Vom Turnverein.) In der Mitgliederversammlung am letzten Sonntag wurde im Sinne der neuen Staatsordnung unter Anwesenheit des Ortsgruppenführers der NSDAP., Dr. Sommer, die neue Vorstandschaft des Turnvereins Wildbad gebildet. Als Führer wurde einstimmig der frühere 1. Vorsitzende Willi Fahrbach gewählt. Der neue Führer berief hierauf Erwin Philipp zu seinem Stellvertreter, Wilhelm Bott zum Kassier, Adolf Stern zum Schriftführer und Willibald Löbe zum Oberturnwart, während er als weitere Fachwarte die bisherigen in ihren Aemtern beließ.

Die Flößerei auf schwäbischen Flüssen

Von A. Pfeiffer

Der Flößerkönig von Höfen

Welch stolzes, mannhaftes und herrenmäßiges Handwerk haben einst die Flößer, von Enz, Nagold und Neckar ausgeübt, die ihre Stämme bis Holland verflößten. Mancher Nachkomme von ihnen mag heute kümmerlich und abhängig sein Dasein fristen. An die Stelle der menschlichen Kraft und Tüchtigkeit, des menschlichen Herzens mit seiner Freude und seinem Leid ist vielfach die unpersönliche, tote Maschine getreten. Das Rad der Entwicklung läßt sich nicht auf einmal zurückdrehen. Es ist schon viel gewonnen — und auch darin unterstützen wir gerne die Bestrebungen der neuen Regierung —, wenn im Volke wieder die Freude an der Heimat und an der großen Vergangenheit lebendig wird und wenn die Entwurzelten wieder eine Heimat finden.

Auf solchen und ähnlichen Gedankengängen fußt die schlichte, aber gehaltvolle Schrift, die Pfarrer J. Bärtle, der früher schon eine Studie über die Illerflößerei herausgegeben hat, zum Thema: „Die Flößerei auf schwäbischen Flüssen, aus der Geschichte eines untergegangenen Handwerks" geschrieben hat (Verlag Kepplerhaus Stuttgart, Preis 25 Pfg.). In dieser Schrift werden hauptsächlich die Flößer von Enz, Nagold und Neckar geschildert, die früher ihre mächtigen Stämme vom Schwarzwald bis nach Holland befördert haben. Die Schwarzwaldstämme wurden dort nicht bloß zum Schiffbau, sondern auch zum Hausbau verwendet, wurden doch die Häuser auf eingerammten Stämmen aufgebaut. Bekannt waren die Calmbacher Flößer Egidius Bott, Fritz Barth und Fritz Reutschler. Aus der Villingendorfer Flößerfamilie Belser entstammte der spätere Universitätsprofessor gleichen Namens. Etwas Märchenhaftes wob sich um die Gestalt des Medard von Oberfultz oder gar des Philipp Kraut aus Höfen bei Neuenbürg, der jeweils von Wildbad nach Holland fuhr. Dieser Flößerkönig nahm auf jedem Floß ein „Bernerwägele" mit, kaufte sich, glücklich in Holland angekommen, zwei Rappen — buchstäbliche Holländer — und fuhr so in die Heimat zurück. In den Kurhäusern von Wildbad fand er in einer Zeit, da es noch keine Kraftwagen gab, immer wieder Abnehmer für seine Rappen. Als tüchtiger Geschäftsmann wußte er mit seiner Holzgroßhandlung zugleich einen Pferdehandel im kleinen zu verbinden.

Von den Enzflößern wird berichtet, daß sie in Besigheim in der „Sonne" in einem 6-Literkrug Wein holten, um sich für die weitere Arbeit zu stärken. Bei der schweren körperlichen Arbeit, welche die Flößer zu verrichten hatten, ist es begreiflich, wenn sie weder Verächter eines guten Bissens noch eines kräftigen Trunkes waren. Wie heißt es doch in einem alten Volkslied: „Drei Doppelliter, hört ich sagen, die füllen erst 'nen Flößermagen". Zur Darstellung kommen in der Schrift die Begegnungen, welche die Neckarflößer mit den Studenten von Tübingen hatten, die mit den Worten „Jockele sperr" ein Wechselgespräch anzuknüpfen suchten. Als einst der Vorstand des Kameralamts Heilbronn von seinem Arbeitszimmer aus in aller Freundlichkeit einem Schwarzwälder Flößer diesen Gruß zurief, antwortete dieser schlagfertig: „Geh are mit dei'm dicke Möggel, will 'en eine tue, ob 'r sperrt". Die Flößer waren nun einmal robuste Persönlichkeiten, denen es auf ein derbes Kraftwort mehr oder weniger nicht ankam. In Gegenden, wo die Flößerei schon längst aufgehoben ist, besteht heute noch das Sprichwort: Er ist grob wie ein Flößer. Mit Recht nimmt der große Volkskenner Hansjakob die Flößer in Schutz, indem er sagt: „Als ob Leute fein sein können, die keine Zahnstocher und keine Zündhölzer, sondern Tannenbäume transportierten und jahraus, jahrein in Wasser und Wald in Todesgefahr standen. Wahrlich, mir ist ein derber, grober, ehrlicher Flößer lieber als ein hohlköpfiger Gigerl und Komplimentenmacher."

Weiterhin wird in der Schrift berichtet von den Begegnungen, welche die Flößer mit den Uferbewohnern hatten. Rief ein Sprechchor herein: „Wo habt Ihr den Rothaarigen gelassen?", dann kam prompt vom Floß her die Antwort: „Bei deinem Vater im Zuchthaus!" Zwischen Heilbronn und Heidelberg wurden die Flößer oft durch Sprechchöre der am Ufer stehenden Kinder erfreut:

„Fahrt über Weg und Steg,
Gott zeugt euch den rechten Weg."

oder:

„Flößer sind brave Leut,
Tragen die Hosen weit,
Haben viel Geld im Sack
Und rauchen Tabak."

Anziehend ist die Schilderung über das Leben und Treiben, das sich nach den Mühen des Tages in den bekannten Flößerherbergen zu Besigheim, Neckargartach, Neckarsulm, Gundelsheim, Binau, Neckarhausen, Neckargemünd, Heidelberg und Mannheim entfaltete. Die Schrift enthält auch Angaben über die wirtschaftliche Bedeutung der Neckarflößerei als Transportmittel. Die Beförderung eines Festmeters Holz kam von Heilbronn bis Mannheim auf dem Wasserweg auf 65 Pfg., mit der Bahn auf 2.50 Mark, von Mannheim bis Holland zu Wasser auf 2 Mk., mit der Bahn auf 17 Mk. zu stehen.

Die Flößer stellten ein Stück kraftvollen, schwäbischen Volkstums dar. Tausendfach haben sie ihr Leben aufs Spiel gesetzt, tausendfach haben sie dem Tode ins Angesicht geschaut. Heldenhaft war ihre Auffassung vom Leben. Aus diesem Grunde ist der Zweck der vorliegenden Schrift zu begrüßen: Der Berufsstand der Flößer soll in der Erinnerung unseres Volkes weiterleben. „Seiner Väter mag sich freuen, wer seiner Väter fühlt sich wert."

Gefügt von eines Meisters Hand

O deutsches Reich, sei stark und eins,
soweit das deutsche Wort erklingt, soweit man trinkt des deutschen Weins;
kein Haufen sei von rohem Stein, der formlos sich zusammenfand,
nein, ein Gebäude, stolz und hoch, gefügt von eines Meisters Hand,
mit Giebeln und Altan geschmückt, mit Bögen, Erkern, Zinn und Turm
auf sicherm Pfeiler aufgeführt, zu Trotz dem Wetter und dem Sturm.

Emanuel Geibel.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Stuttgart. (Landtagspräsident Staatssekretär Waldmann in Urlaub.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Der Präsident des Württ. Landtags Staatssekretär Waldmann hat einen Erholungsurlaub angetreten, der bis 25. September dauern wird.

Stuttgart. (Geschäftsführung und Vergütung der Zwangsverwalter.) Auf Grund des § 14 des Einführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung vom 24. März 1897 hat das Justizministerium unterm 22. August eine Verordnung erlassen, in der für die Geschäftsführung der Zwangsverwalter und ihre Vergütung in 31 Paragraphen allgemeine Anordnungen getroffen werden. Der vom Gericht bestellte Verwalter erhält als Ausweis eine Ausfertigung des Beschlusses, durch den die Zwangsverwaltung angeordnet und seine Bestellung erfolgt ist. Der Verwalter hat dem zuständigen Finanzamt und der zuständigen Gemeindepflege (Stadtpflege, Steueramt) die Anordnung der Zwangsverwaltung und seine Bestellung zum Verwalter alsbald mitzuteilen.

Stuttgart. (Staatssekretär Feder spricht in Stuttgart.) Der „Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI)" veranstaltet am Samstag, den 9. September 1933, abends 8 Uhr, in Stuttgart, Festsaal der Liederhalle, eine große Kundgebung unter dem Motto: Technik und Wirtschaft im neuen Staat. Als maßgebender Redner und Fachmann wurde gewonnen Dipl.-Ing. Gottfried Feder, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium. Außerdem sprechen für die württembergischen Belange Vertreter des württembergischen Wirtschafts- und Innenministeriums. Diese Kundgebung dient der Unterrichtung aller interessierten Kreise in Technik und Wirtschaft über die akuten Fragen der „Neugestaltung von Technik und Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat"; „Besondere Aufgaben d. Technik am Wiederaufbau Deutschlands"; „Aufzeigung der Wege zur Verwirklichung der Berufsstände" und so weiter.

Stuttgart. (Böblinger Flugzeuggeschwader in Nürnberg.) Aus Anlaß des Parteitages der NSDAP. führte das Böblinger Geschwader der Ala-Flug der DB., das sich am Deutschlandflug erfolgreich beteiligt hatte, am Sonntag befehlsgemäß einen Drei-Geschwader-Flug über Nürnberg aus. Nach kurzer Zwischenlandung zum Tanken in Fürth kehrte das Stuttgarter Geschwader nach Böblingen zurück.

Stuttgart. (Braune Weihnachtsmesse 1933 in Stuttgart.) In Stuttgart wird in der Zeit vom 25. November bis 10. Dezember 1933 eine große Braune Weihnachts-Messe für das Land Württemberg abgehalten. Die Schirmherrschaft übernimmt der Reichs-HAGO-Führer Dr. von Renteln.

Oppenweiler, OA. Backnang. (Brandstiftung.) Montag früh wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm aufgeschreckt. In dem über der Bahnlinie gelegenen Reutenhof war in der Scheuer mit Stallung des Johann Bertsch Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr Oppenweiler übernahm den Schutz der Wohngebäude, während die Weckerlinie Backnang mit Murr-Wasser das Feuer auf seinen Herd beschränkte. Die Scheuer ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Als Täter kommt der zeitweise geisteskranke 30jährige Sohn des Besitzers in Frage, der in Schutzhaft genommen wurde und geständig ist.

Sulz. (Feuer im Sägewerk.) Am Samstag abend war in dem Anwesen des Sägewerkbesitzers Strobel in Neckarhausen Großfeuer ausgebrochen. Beamte der Bahnpolizei hatten den Brand entdeckt und leisteten erste Brandhilfe. Haustiere und ein Teil der Möbel konnte geborgen werden. Der Hausherr ist beim Vesper vom Feuer überrascht worden. Der Brand soll in der Forchenanlage des Betriebs ausgebrochen sein und fand in den aufgespeicherten Brettervorräten reichliche Nahrung. Einige benachbarte Telegraphenmasten gerieten in Brand, konnten aber gelöscht werden. Innerhalb einer Stunde war das stattliche Anwesen vernichtet.

Ebingen. (Drei Brände im Bezirk.) Am Samstag abend brach in Endingen in dem Haus der Frau Justine Merz Feuer aus, das alsbald auch auf das Gebäude des Karl Roch, Backers, übergriff. Von dem ersteren Gebäude ist der Dachstock ganz abgebrannt, während beim zweiten Gebäude der Brandschaden nicht ganz so schlimm war. — Samstag früh brannte es in Benzingen in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Paul Neuburger. Als die Feuerwehr zur Brandstätte kam, stand das ganze Gebäude schon in hellen Flammen. Das Feuer griff rasch um sich, da es reichliche Nahrung in der so gut eingebrachten Ernte sowie in dem fast neuen Inventar und den Möbeln fand. Das Vieh und einige Fahrnisgegenstände konnten gerettet werden, desgleichen etwas Inventar, das aber schwer beschädigt wurde. Der große Heu- und Garbenstock bildeten einen mächtigen Feuerberg. Die Feuerwehr mußte sich auf die Sicherung der Nachbargebäude beschränken. Ein im ersten Stockwerk befindlicher kranker, älterer, bettliegender Mann mußte in ein Nachbarhaus getragen werden. Ein Barbetrag von etwa 105 Mark in einem Kleiderkasten, der nicht mehr geborgen werden konnte, ist ebenfalls mitverbrannt. — Am Samstag morgen brannte in Steinhofen das Wohn- und Oekonomiegebäude des Jakob Fischer. Der Brand entstand im Dachstuhl. Das Gebäude ist mit 25 160 RM. versichert. Es wird Brandstiftung vermutet und sofort wurde eine Verhaftung vorgenommen. Am selben Morgen hatte Fischer zwangsweise ausziehen müssen.

Gmünd. (Der Tod auf der Landstraße.) Sonntag nacht wurde zwischen Unterböbingen und Mögglingen ein Fußgänger namens Biegert aus Schönhardt bei Jagingen von einem Lastkraftwagen aus Lautern angefahren. Der erst 20 Jahre alte Mann, der mit einem Freund spazieren ging, war eben vom Gehweg auf die Landstraße herabgetreten. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde bewußtlos ins Krankenhaus nach Gmünd eingeliefert, wo er noch in der Nacht starb.

Friedrichshafen. (Wegen Mords verhaftet.) In Meersburg ist der 21 Jahre alte Schlosser Sieberrock wegen mutmaßlichen Mordes an einem SA.-Mann in München verhaftet worden.

Der Ruf von Nürnberg

Der erste Parteitag nach dem Siege ist beendet. Er bildete nicht nur ein gewaltiges und unvergeßliches Erlebnis für Deutschland, sondern hinterließ auch im Ausland tiefste Eindrücke. Wer glaubte, der Führer würde sich begnügen, die glorreiche Bilanz aufzustellen, die schon heute nach wenigen Monaten seiner Regierung auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete jedem sinnfällig in die Augen springt, der irrte sich. Gewiß hatte der Führer in seiner geschichtlichen Proklamation auch einen Grundriß der Geschichte des Nationalsozialismus wiedergegeben. Aber das Wesentliche der Tagung gipfelte in der Darlegung der Ziele des großen Kampfes.

Wie schon früher, so wird der Hauptzweck der nationalsozialistischen Parteitage ein vierfacher sein. Sie sollen den Führer wieder mit der ganzen Parteiführung in Fühlung bringen und die Parteigenossen erneut mit ihrem Führer verbinden. Alle sollen gemeinsam in der Zuversicht des Sieges gestärkt werden und die großen Impulse geistiger und psychologischer Art für die Fortführung des Kampfes erhalten.

Das Programm, das Nürnberg diesmal der aufhorchenden Welt kundgab, war weitestens gespannt. Die Proklamation des Führers befaßte sich vor allem mit der Innenpolitik. Die Zeit der Länder- und Stammesregierungen ist vorüber. Der neue deutsche Staat ruht auf zwei Pfeilern: auf dem deutschen Volk und auf der nationalsozialistischen Partei. Auf der Partei lastet daher eine unerhörte Verantwortung. Das parlamentarisch-demokratische Prinzip wird abgelehnt. Führen müssen heute und in Zukunft die besten Köpfe. Der lebendige Kampf muß die natürliche Führerauslese bewerkstelligen. Vor zwei Dingen müsse sich die Partei und die Bewegung vor allem hüten: vor der Unwahrhaftigkeit und vor der Gedankenlosigkeit. Auch darf die Leitung der Nation nicht zu einer bloßen Verwaltungsmaschinerie erstarren.

Zu den neuen Aufgaben und zum neuen Reich müssen die Menschen erzogen werden. Die Erziehung darf sich jedoch nicht nur auf die Jugend beschränken, die in großer Zahl nach Nürnberg gepilgert war. Sie muß vor allem auch die Erwachsenen erfassen. Und hier umfaßt sie wiederum zwei Probleme, das politische und das künstlerische. Beide haben, wie der Führer in zwei großangelegten Reden bemerkte, einen gemeinsamen Kern: Das Rassenproblem. Nur auf einer Weltanschauung, die dem Menschen ein sicheres Rückgrat gibt, nur auf dem Boden des Heroismus wächst wahre Kunst. Kunst ist immer rassenbestimmt und national. Wahre, große Kunst erblüht vor allem aus der Tradition, aus der Ehrfurcht vor den Werken und Schöpfungen der Vergangenheit.

Die große Schlußrede des Führers unterstrich das politische Rassenproblem im nationalsozialistischen Weltgebäude. Die Hauptaufgabe besteht darin, den Kern des deutschen Volkes zu finden, der zur politischen Führung berufen ist. Kein wirkliches Genie im Volke darf übersehen werden. Das Bürgertum, das bisher die politische Führung innehatte, ist dazu nicht berufen. Es zeigt nur besondere Fähigkeiten im Wirtschaftlichen. Daher wird es wieder auf sein ureigenstes Gebiet zurückgedrängt.

Der Teil des deutschen Volkes, der Geschichte machte und Geschichte machen wird, ist jener, der sich dort meldet, wo „Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glaube und Heroismus" gefordert werden.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 5. September. (Schlachtviehmarkt). Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 37 Ochsen (unverkauft 7), 59 (5) Bullen, 255 (30) Jungbullen, 319 (10) Kühe, 410 (60) Färsen, 1446 (20) Kälber, 2191 (50) Schweine, 1 Schaf. Erlöse aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 2) a ältere 26—28 (—), b 24—25 (—), c 22—23 (—), Bullen a 25—26 (—), b 24—25 (—), c 23—24 (—), d 21—22 (—), Kühe a 21—25 (—), b 18—20 (—), c 13—16 (—), d 9—11 (—), Färsen a 29—31 (—), b 26—28 (—), c 22—25 (—), Kälber B andere Kälber a 30—34 (33—36), b 26—29 (28—31), c 23—25 (25—27), d 21—22 (—), Schweine a fette über 300 Pfd. 40—41 (unv.), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 41—42 (unv.), c von 200—240 Pfd. 41—42 (42), d von 160—200 Pfd. 40 bis 41 (39—40), e fleischige von 120—160 Pfd. 38—39 (unv.), Sauen 30—33 (unv.) Mk. Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber und Schweine langsam. — Preise am Stuttgarter Fleischmarkt für 1 Pfd. Frischfleisch: Farrenfleisch 43—49 (am 31. 8. 42—49), Rindfleisch (Rindviertel fett), 52—56 (52—58), mittel 45—50 (unv.), gering 40—43 (unv.), Kuhfleisch 25—36 (unv.), Kälber (mit Innereien) 54—63 (52—61), Schweine 60—63 (60—64), Hammel 54—58 (unv.) Pfennig.

Stuttgart, 5. Sept. (Landesproduktenbörse). Das Geschäft in neuem Weizen hat sich belebt und es konnte sich infolgedessen eine Befestigung der Preise durchsetzen. In Gerste beginnt sich das Geschäft zu entwickeln. Einzelne Abnehmer haben kleinere Abschlüsse getätigt. Der diesjährige Herbstfaatenmarkt findet am Dienstag den 12. Sept. von 10 Uhr ab im Börsenlokal statt. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse notierten je 100 kg: württ. Weizen neu 18—19 (am 28. Aug.: 18—18.50), Roggen neu 15—16 (unv.), Braugerste neu 17.50—19 (unv.), Futtergerste alt 14.50—15 (unv.), Hafer alt 13 bis 13.50 (unv.), Wiesenheu lose 3.75—4.75 (3.50—4.50), Kleeheu lose 4.75—5.75 (4.50—5.50), drahtgepreßtes Stroh 1.50—2 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsweizen 29.50—30 (29.25—29.75), Brotmehl 23.50—24 (23.25—23.75), Kleie 7.75—8 (unv.) Mk.

Stuttgart, 5. September. (Holzverkäufe.) Bei den Holzverkäufen aus den württ. Staatswaldungen wurden im Monat August folgende Erlöse erzielt: Nadelstammholz, Fichten und Tannen 47,3 Proz. bei einer Verkaufsmenge von 25 093 Fm., im Juli betrug der Erlös 45,1, im Juni 43,3 Proz., Forchen und Lärchen 47,1 Proz. bei einer Verkaufsmenge von 927 Fm. (Juli 49,6 Proz., Juni 52,3 Proz.) Bei den Brennholzverkäufen betrug der Durchschnittserlös im Monat August 99 Proz. gegen 95 Proz. im Juli, 92 Proz. im Juni und 95 Proz. im Mai.

Fruchtpreise. Aalen: Kernen 9.50, Weizen 8.20—9.30, Mischling 8—8.10, Roggen 8—8.30, Gerste 7—7.30, Haber 6.10—6.50 Mk. — Heidenheim: Kernen 9.30—9.50, Weizen 8.10—8.50, Roggen 7—7.30, Haber 6 Mk. — Nördlingen: Weizen 8.20—8.40, Roggen 7.50—8, Gerste 7.60—7.80, Haber 6.20—6.80 Mk. — Nagold: Weizen alt 8.70, neu 8.20—8.50, Dinkel 6.40, Gerste 6.20—6.50, Roggen 7.50, Haber 6.50—7.20 Mk. — Leutkirch: Gerste 8—8.70, Haber 6.75 bis 7 Mk. — Riedlingen: Haber 6.20—6.50 Mk. — Tuttlingen: Weizen 10—11, Gerste 8—8.50, Roggen 8.50, Haber 7.20—7.50 Mk.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 10—17 Mk. — Gmünd: Sauschweine 14—20 Mk. — Hechingen: Milchschweine 12—17 Mk. — Kirchheim: Milchschweine 10—23, Läufer 25—40 Mk. — Langenau: Läufer 21—24, Milchschweine 15—17 Mk. — Ochsenhausen: Milchschweine 17—20 Mark. — Riedlingen: Milchschweine 13—17, Mutterschweine 80—110 Mark. — Tuttlingen: Milchschweine 9—15 Mark. — Ulm: Milchschweine 13—19 Mark.

Letzte Nachrichten

Konstanz, 5. September. Die 26 Jahre alte, aus Ehestetten in Württemberg stammende Josephine Hölz unternahm am Dienstag nachmittag mit ihrem Bräutigam eine Paddelbootfahrt auf dem Untersee. Bei Oberzell kenterte das Boot. Die beiden Insassen versuchten sich durch Schwimmen zu retten. Dabei verfing sich Fräulein Hölz so stark im Seegras, daß sie unterging und ertrank. Der Bräutigam konnte von Reichenauer Fischern gerettet werden. Die Leiche der Ertrunkenen wurde geborgen.

Typhus-Epidemiegefahr in Tuttlingen

Tuttlingen, 5. Sept. Da die Donau nunmehr vollständig versickert und das Bett ausgetrocknet ist, droht in Tuttlingen infolge der schlechten Wetterverhältnisse die Gefahr einer Epidemie. Mehrere Personen, die an Paratyphus erkrankt sind, wurden bereits ins Krankenhaus eingeliefert. Das Polizeiamt Tuttlingen ist bei der Landesgesundheitsbehörde in Stuttgart dringend vorstellig geworden und hat auf die Unhaltbarkeit der bestehenden Wasserverhältnisse und auf die gesundheitsschädlichen Folgen der Donauversickerung aufmerksam gemacht.

Jährlich 400 000 Tonnen Braunkohlenbenzin!

In Deutschland nahm bekanntlich die IG. Farben AG. die Herstellung von Benzin aus der Braunkohle auf. 1928 erklärte Geheimrat Bosch, daß die Produktion im nächsten Jahre rund 200 000 Tonnen umfassen werde. Inzwischen aber hielt sich auch 1932 die Benzinherstellung der IG. Farben im Rahmen von rund 100 000 Tonnen. Inzwischen erkannte das Ausland die Bedeutung der deutschen Erfindung und versuchte mit hohen Geldmitteln, z. T. unter Mitwirkung von Deutschen, das Verfahren zu verbessern. Tatsächlich sind wir heute soweit, daß endlich von einer ausgiebigen Verwendung des Braunkohlenbenzins gesprochen werden kann.

Die IG. Farben erklärte allerdings im Bericht des zweiten Quartals 1933: „Die Benzinproduktion in den Leuna-Werken erfuhr gegenüber dem ersten Quartal 1933 eine Steigerung. Die Zufuhr von deutschen Erdölen ist nach wie vor gering. Wir konnten den Ausfall ausgleichen durch Hydrierung der deutschen Braunkohle, die jetzt nach Abschluß des Versuchsstadiums im regelmäßigen Betriebe durchgeführt wird." An und für sich klingt der Bericht nicht allzu verheißungsvoll. Die „Bank" erfährt jedoch, daß man mit einer Herstellung

Bilder vom Parteitag in Nürnberg

Die historische Blutfahne von 1923 bei der gewaltigen Gefallenen-Ehrung.

Die SA. marschiert in Zwölferreihen vor Adolf Hitler vorbei, der an der gleichen Stelle Aufstellung genommen hatte, wie bei dem Vorbeimarsch in den Jahren 1927 und 1929.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von mindestens 200 000 Tonnen Benzin rechnet und daß man in nicht zu ferner Zukunft eine Erzeugung von 400 000 Tonnen ins Auge faßt. Deutschland braucht heute rund eine Million Tonnen Benzin im Jahre. Wollte man diese Menge aus Steinkohlen gewinnen, so würde man rund 3,5 Millionen Tonnen Steinkohle benötigen. Das wäre rund 2,5 Prozent der gegenwärtigen jährlichen Steinkohlenförderung. Die Absatzförderung der Steinkohle durch die künstliche Benzingewinnung wäre also sehr mäßig. Entscheidend ist jedoch der Gesichtspunkt, daß Deutschland allmählich in seiner Benzinversorgung vom Auslande unabhängig wird. Das ist im Zeitalter des Flugzeuges, der Motorisierung und des Straßenbaues ein unschätzbarer Vorteil.

Aus Welt und Leben

Marsmenschen sind möglich. Mehr als jedes andere astronomische Institut hat sich das Lowellsche Observatorium in dem Städtchen Flagstaff im amerikanischen Bundesstaat Arizona mit dem Studium des Planeten Mars beschäftigt. Es wurde im Jahre 1890 von dem Astronomen Percival Lowell begründet und war das erste Observatorium, dem es gelang, den Mars auf die Platte zu bekommen. Mit dieser ersten Aufnahme wurden jene geheimnisvollen Kanäle, die Schiaparelli im Jahr 1887 in Mailand entdeckt hatte, vollauf bestätigt. Das Observatorium Lowell erlangte Weltruf. Gegenwärtig weilt der Direktor des Observatoriums, Professor M. Slipher, in London zur Entgegennahme der ihm von der „Königlichen Astronomischen Gesellschaft" verliehenen goldenen Medaille. Bei dieser Gelegenheit hielt er vor der Gesellschaft einen Vortrag über das Thema „Unser benachbartester Planet". „Wenn heute irgendein Mittel interplanetarischer Beförderung bestände", meinte Professor Slipher, „so würde ich keinen Augenblick zögern, eine Reise nach dem Mars zu empfehlen. Die klimatischen Verhältnisse, die auf diesem Planeten bestehen, gleichen so sehr denen unserer Erde, daß sie die Gewähr bieten, auf ihm ohne unüberwindliche Schwierigkeiten zu leben. Schnee und Eis, welche die Polarzonen bedecken, der Sauerstoff, der Wasserdampf und die Wolkenbildung, die in der Atmosphäre dieses Planeten vorhanden sind, die Durchschnittstemperatur von etwa 9 Grad, das alles sind Bedingungen, unter denen der Erdenmensch zu leben vermag. Dazu kommt noch die Verstärkung der Farbtöne, die man jedes Jahr an bestimmten Punkten der Oberfläche des Mars beobachtet, sobald der „Mars-Frühling" in den Sommer übergeht. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß diese Erscheinungen auf die jahreszeitliche Entwicklung der Vegetation zurückzuführen sind. Alles in allem muß man zugeben, daß die Aehnlichkeit mit den Dingen, die sich auf der Erde vollziehen, geradezu verblüffend sind. Das Vorhandensein der von Schiaparelli entdeckten Kanäle scheint heute so gut wie sicher, ohne daß sich indessen etwas darüber aussagen läßt, ob es sich um wirkliche Kanäle handelt, die von mit Intelligenz begabten Geschöpfen geschaffen wurden." Die anwesenden Astronomen bejahten die Gedankengänge des Amerikaners in dem Sinn, daß der Planet Mars sehr wohl von Lebewesen bewohnt sein kann, die sich nicht wesentlich von den Menschen unterscheiden.

Einem seltenen tragischen Unfall fiel das sechsjährige Töchterchen des Landwirts Vovan an dem Dörfchen Luttenberg in der Steiermark zum Opfer. Das kleine Mädchen führte ein Kalb auf die Weide. Unterwegs sah es am Wege einige Feldblumen stehen, die es pflücken wollte, und um die Hände frei zu haben, band es sich das Seil um den Hals. Das Mädchen war auf diese Weise noch nicht hundert Meter den Feldweg entlang gelaufen, das folgsame Kalb geduldig hinter sich, als der Hofhund auftauchte. Er hatte sich von der Kette losgerissen und war dem Kinde gefolgt. Sein freudiges Jaulen erschreckte das Kalb so, daß es in blinder Angst davonzurasen begann. Die Schlinge um den Hals des Kindes zog sich zusammen, es fiel hin, wurde über die Wiese geschleift und wurde vom Strick erwürgt, ehe man ihm zu Hilfe kommen konnte.

Das neueste und tödlichste Giftgas ist das Pfeffergas, das gegenwärtig in englischen und französischen chemischen Versuchsräumen hergestellt wird. Den Chemikern aller Länder, die sich mit den Abwehrmaßnahmen gegen Giftgase befassen, ist es bisher nur gelungen, Gasmasken herzustellen, die nur fünf Minuten den Wirkungen dieses neuen Giftgases standhalten. Nun soll es, nach englischen Pressemeldungen, englischen Wissenschaftlern gelungen sein, eine Gasmaske zu schaffen, die eine Stunde lang gegen das Pfeffergas Schutz gewährt. — Mit dieser Errungenschaft kriegerischer Ueberlegenheit über Deutschland wird Marianne wieder einige Nächte ruhiger schlafen können.

In 16 000 Jahren ist der Bodensee trockengelegt? Das schweizerische Amt für Wasserwirtschaft wies nach, daß der Rhein jährlich etwa drei Millionen Kubikmeter Schuttgeröll in den Bodensee hineinträgt. Folglich wird in etwa 16 000 Jahren der Bodensee gänzlich ausgefüllt und trockengelegt sein. Die Schweizer Herren übersahen jedoch, daß der Rhein bei seinem Austritt erhebliche Mengen von Schutt wieder mit sich nimmt. Sie hätten daher zu dem Schluß kommen müssen, daß der Bodensee im Laufe der Jahrtausende von Süden nach Norden wandern werde.

Wie gewöhne ich mir das Rauchen ab? A. Hoinig aus Friedberg in Steiermark empfiehlt als billiges Mittel, sich das Rauchen abzugewöhnen, Lösungen der leicht zugänglichen schwefelsauren oder unterschwefelsauren Salze (Fixiernatron des Photographen). Diese Salze sollen in die Spitzen der Zigarren bzw. Zigaretten eingespritzt und dann getrocknet werden. Beim Rauchen wird ein äußerst unangenehmer Geschmack hervorgerufen, der binnen kurzem jedermann das Rauchen abgewöhnt.

Wer ist Doppelverdiener?

Nachdem die Fragen der Doppelverdiener schon seit einer Reihe von Jahren die Gemüter in Deutschland bewegen, hat die Deutsche Arbeitsfront im nationalsozialistischen Staat die Aufgabe erhalten, auch dieses Problem im Sinne der Mehrbeschaffung von Arbeit zu regeln.

Die Wege hierzu sind freilich nicht einfach. Vor allem kann, so erklärt der Dr. Ley nahestehende „Westdeutsche Beobachter", der Begriff des Doppelverdienens gesetzlich nicht genau umschrieben werden, da sich erfahrungsgemäß jeder etwas anderes darunter vorstellt.

Würde man den Begriff zu eng fassen und an jede Art mehrfachen Einkommens herangehen, so würde man das Kind mit dem Bad ausschütten und zahlreiche Existenzen treffen, die man gar nicht treffen will.

Es sei hier an die Fälle gedacht, wo beispielsweise die Frau eines Arbeiters als Aufwartung oder als Zeitungsausträgerin eine geringe Nebeneinnahme erzielt. Oder die junge Frau eines Angestellten mit geringem Gehalt trägt durch Büroarbeit zur Einrichtung der Wohnung bei. Weiterhin sei an alle die Fälle gedacht, wo vielleicht ein Familienvater durch Nebenarbeit seinen Kindern eine bessere Berufsausbildung angedeihen lassen will.

Selbstverständlich ist es auch, daß niemals in den Fällen von Doppelverdienertum die Rede sein kann, in denen ein Familienvater, sei er Geschäftsmann, sei er Beamter oder kleiner Pensionär mit seinem eigenen sauer ersparten Gelde irgend ein Geschäft betreibt, mit dem er seinen Söhnen, die sonst arbeitslos wären und dem Staat zur Last fallen würden, Arbeit und Existenz gibt.

Denn es ist selbstverständlich, daß ein Gesetz nicht zur Folge haben darf, daß der soziale Aufstieg gehemmt wird. Ebenso wenig dürfen freies wissenschaftliches Schaffen behindert werden, wobei allerdings in diesem Sinne nebenberufliche Beschäftigung etwa als Kino- oder Kaffeehausmusiker nicht als künstlerische Tätigkeit zu werten wäre. Ebenso schwierig, wenn nicht unmöglich, dürfte es sein, eine bestimmte Einkommensgrenze, von deren Erreichung ab der Begriff des Doppelverdienens einsetzt, zu ziehen. Es leuchtet ein, daß z. B. die Lebenshaltungskosten eines kinderlosen Gelehrten mit ganz anders gearteten Bedürfnissen nicht mit denen eines Arbeiters mit zahlreicher Familie verglichen werden können.

Schon aus diesen wenigen Beispielen erhellt, wie ungemein schwer es ist, den Begriff Doppelverdiener mit den dürren Worten eines Gesetzes lückenlos zu erfassen und genau zu umschreiben.

Daraus erhellt aber auch, daß jeder mit dem Vorwurf für seinen Nächsten, er sei Doppelverdiener, sehr vorsichtig zu sein hat, denn ein solcher unbegründete Vorwurf kann, wenn der Betreffende Beleidigung oder Geschäftsschädigung geltend macht, schwere strafrechtliche und zivilrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Auf welchem Wege auch die Frage der Doppelverdiener von der Deutschen Arbeitsfront abgelöst wird, steht noch dahin. Selbstverständlich ist aber, daß mit aller Energie an die Lösung des Problems herangegangen und daß es im nationalsozialistischen Sinne gelöst werden wird.

Hinweise

Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfg. die Zeile berechnet.

Birkenfeld, 6. Sept. Der Einwohnerschaft von Birkenfeld wird noch in Erinnerung sein, daß die S.G.U. im Monat Juni mit dem Drama „Braune Helden" mit großem Erfolg gastierte. Dieses Gastspielunternehmen, das derzeit mit großem Erfolg in Pforzheim weilt, bringt am Samstag, den 9. Sept. die zum Welterfolg gewordene Lustspieloperette „Im Weißen Rößl" in Birkenfeld zur Aufführung. Näheres durch Plakatanschlag und Anzeige in der Freitag-Ausgabe. Südd. Gastspielunternehmung (früher Südd. Schauspielgruppe). Inh. Hans Heinz Böffert (ehem. Mitglied d. Wiener Staatstheaters).

Wittenberg ruft zu seinen Luther-Festtagen

Das schöne Plakat, mit dem Wittenberg zu den Festtagen einladet, die hier vom 9. bis 13. September aus Anlaß des 450. Geburtstages des Reformators abgehalten werden.

Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!

Gemeinde Birkenfeld.

Die Reichsregierung beabsichtigt in nächster Zeit wieder Mittel für die Gewährung von

Reichsbaudarlehen
für die Erstellung von Eigenheimen

bereitzustellen.

Anträge können auf dem Rathaus Zimmer 13 gestellt werden, daselbst wird auch entsprechende Auskunft erteilt.

Birkenfeld, den 5. September 1933.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

Liederbuch
der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

herausgegeben im Auftrag der Parteileitung von
Hans Buchner
Reichsmark —.40
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg a. E.

Auszuleihen zu 5 bis 6% bei 98½% Auszahlung
RM. 4000.-
bis
RM. 100000.-
gegen I. Hypothek auf nur gute Objekte von Hypoth.-Bank.
Angebote unter F. 150 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Dennach.
Verkaufe eine fehlerfreie
Nutz- und Fahrkuh
mit dem dritten Kalb oder eine 13 Ztr. schwere **Zuchtkalbin** mit Abstammungsnachweis samt Kalb.
Ludwig Ochner.

Zwangs-Versteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag den 7. Sept. 1933,** nachm. 14 Uhr, in **Schwarzenberg:**
1 Kreissäge mit Gestell.
14.30 Uhr in **Oberlengenhardt:**
1 Radio-Apparat, Kombination.
15 Uhr in **Schömberg:**
1 Schreibtisch, 1 Tischle, 2 Sessel.
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für den Monat **September 1933** an die empfangsberechtigten Personen erfolgt am **Donnerstag den 7. September 1933** auf der **Polizeiwache von vorm. 10 bis 12 Uhr.** Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Ratschreiber Schönberger.

Hotel-Prospekte
Prospekte für Pensionen
liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg - Telefon 404
Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

dann schon was ganz Besonderes:
Ueberkinger mit Zitrone
Apollo-Silber
Teinacher Hirschperle
vereinigt den feinen Geschmack einer guten Limonade mit der Heilwirkung des berühmten Mineralbrunnens. Fragen Sie danach . . . überall . . . Ihrer Gesundheit zuliebe!

Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung, Neuenbürg, Tel. SA. 406.
Carl Schumacher, Bierdepot u. Mineralwasser-Vertretung, Neuenbürg, Tel. 303
Karl Frank, Mineralwasser und Limonade, Birkenfeld.
Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung, Calmbach, Tel. 483 Amt Wildbad.
Ernst Höll, Mineralwasserhandlung, Pfinzweiler.
Karl Tubach sen., Mineralwasserhandlung, Wildbad, Tel. 62.
Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung, Arnbach, Tel. 426 Amt Neuenbürg.
Wilh. Tränkler, Apotheke, Herrenalb, Tel. 85.

Augenarzt Dr. Giggiberger zurück!
Pforzheim, Leopoldstraße 1.

Neuenbürg.
Heute Wiederbeginn des
Musikunterrichts
Neuanmeldungen jederzeit!
Otto Wendt, Kapellmstr.,
Turnstraße 38.

Gesucht für sofort ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Wirtschaft und Haushalt, welche auch zwei Kühe zu melken hat, sonst keine Stallarbeit.
Gasthof zum „Hirsch",
Enzklösterle, Telefon Nr. 1.

Jüng. Mädchen
welches schon gedient hat, findet sofort Stelle
Frau Schaefer,
Pforzheim, Schloßberg 1.

Neuenbürg.
Guterhaltene, eiserne
Bettstelle
mit Matratze
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wegen Aufgabe der Bäckerei verkaufe ich einen noch ganz neuen
Dampf-Backofen.
Garantiert für gutes Backen.
Wo? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw